

ESG nach Corona – wie verändern sich Umwelt, Gesellschaft und Politik?

Thesen zu den mittelfristigen Auswirkungen



Kurzfristig hat sich für viele Menschen fast alles verändert. Aber wie sieht die mittel- und langfristige Entwicklung aus? Wird Corona die Gesellschaft, die Umwelt und die Politik wirklich nachhaltig verändern?

Inhalt

Einleitung	4
These 1: Historische Weichenstellung: Klimaschutz bleibt der politische Imperativ, doch die Corona-Krise verändert die Vorzeichen	5
These 2: Tiefe Risse: Corona verstärkt die soziale Ungleichheit, sowohl in den Ländern selbst als auch zwischen ihnen	7
These 3: Neue Alleingänge: Die Corona-Krise vergrößert den staatlichen Einfluss und verstärkt nationales Handeln	10
These 4: Bedachte Führung: Unternehmen mit guter Corporate Governance sind resilienter und gehen gestärkt aus der Krise hervor	13
These 5: Harte Landung: Corona ist für Airlines so gravierend wie die Finanzkrise für Banken. Nur das Klima ist besser	15
These 6: Hauptsache gesund: Corona beschleunigt den digitalen Wandel im Gesundheitssektor, aber der Staat bleibt am Ruder	18
These 7: Zuhause im Büro: Das Homeoffice gehört post Corona zur neuen Normalität und birgt Chancen für das Klima	21
These 8: Sicherheit im Netz: Corona beschleunigt die Digitalisierung und erhöht die Nachfrage nach Datenschutz und -sicherheit	24
These 9: Fast Fashion ist out: Die Corona-Krise verändert das Konsumverhalten und hinterfragt globale Lieferketten	26
These 10: Benziner im Stau: Corona bremst den Automobilsektor, doch die grüne Transformation nimmt weiter Fahrt auf	28
These 11: Overtourism in der Uckermark: Die Pandemie verändert das Reiseverhalten	30
These 12: Neue Beschleunigung: Nachhaltigkeit ist nach der Corona-Krise noch aktueller als zuvor	32

Einleitung

Manche Schocks kündigen sich an, meist treffen sie uns aber aus heiterem Himmel. **Corona ist ein globaler Schock**. Langsam wachen wir auf.

Auf den ersten Blick und **kurzfristig** hat sich für sehr viele Menschen **fast alles verändert**. Aber wie sieht die **mittel- und langfristige Entwicklung** aus? Wird **Corona die Gesellschaft, die Umwelt und die Politik** wirklich **nachhaltig verändern**?

Wir haben einen **Blick in die Zukunft** gewagt und die Entwicklungsstränge weiter gesponnen. **Die Analyse zeigt**: Corona **beschleunigt Trends**, die schon lange vor den ersten Infektionsfällen zu beobachten waren. Das gilt für die **Digitalisierung** ebenso wie für die Veränderung der **Mobilitätsgewohnheiten**. Auch das **Wiedererstarken des Nationalstaats** und die **Deglobalisierung** sind nicht Corona-induziert.

Doch die **Pandemie** mit ihren fraglos tragischen Auswirkungen **verstellt den Blick auf andere Probleme: Klimawandel, soziale Ungleichheit und Artensterben** bleiben zentrale Herausforderungen – auch wenn Corona durch dezentrales Arbeiten und wegfallende Flugreisen **lindernde Effekte** auf den Klimawandel zeigt.

In **welchem Wirtschaftszweig** Corona relevant ist und was das mit **Nachhaltigkeit** zu tun hat, das möchten wir Ihnen in den folgenden **zwölf Thesen zum Thema „ESG nach Corona – wie verändern sich Umwelt, Gesellschaft und Politik?“** aufzeigen.



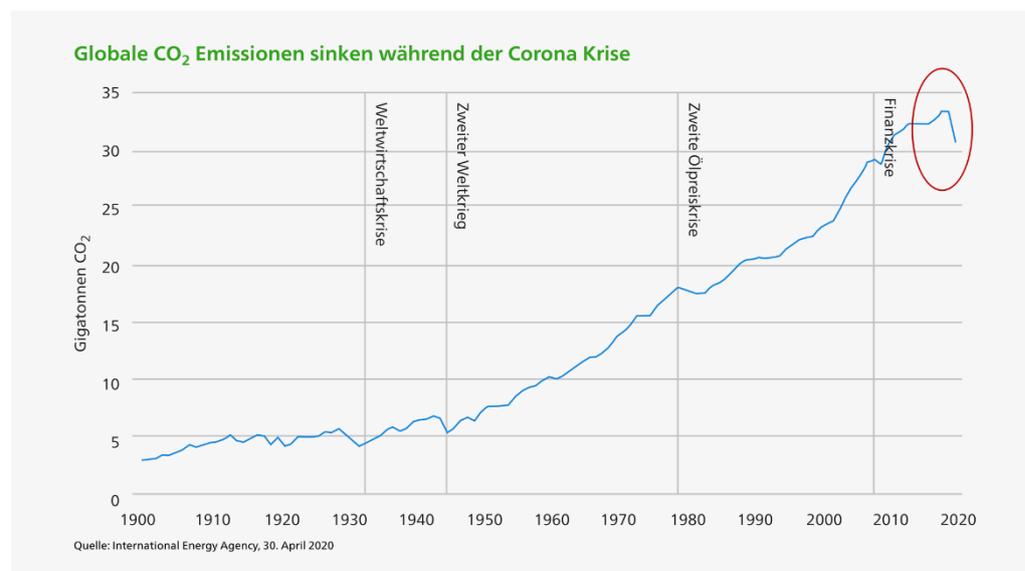
These 1: Historische Weichenstellung: Klimaschutz bleibt der politische Imperativ, doch die Corona-Krise verändert die Vorzeichen

Die Corona-Krise hat einige erwartbare, kurzfristige Folgen für den Klimaschutz. Das ist aber kein Systemwechsel!

Auf das Gesamtjahr gerechnet, könnten weltweit insgesamt bis zu 8 Prozent weniger CO₂ ausgestoßen werden.

Die CO₂-Emissionen sind durch die Pandemie kurzfristig stark gesunken. Auf das Gesamtjahr gerechnet, könnten weltweit insgesamt bis zu 8 Prozent weniger CO₂ ausgestoßen werden. Während die Energiepreise eingebrochen sind, hielt sich der CO₂-Preis recht stabil.

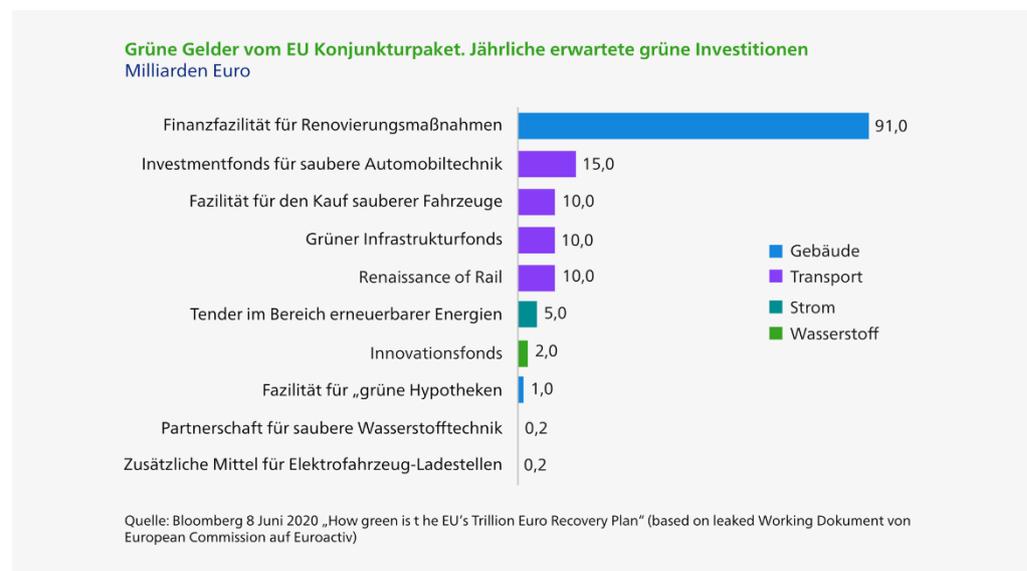
Gleichzeitig ist das öffentliche und politische Interesse für den Klimawandel kurz- bis mittelfristig stark gesunken, denn die Pandemiebekämpfung zieht die Aufmerksamkeit auf sich. Der Klimagipfel (COP26), bei dem wichtige neue Klimaschutzziele verkündet werden sollten, wurde auf 2021 verschoben. Auch weitere politische Maßnahmen wurden zunächst verschoben.



ABER: Was mittel- und langfristig systemisch passiert, entscheidet sich im Hier und Jetzt!

Die bisherigen fiskal- und geldpolitischen Programme zielen auf eine Abschwächung der direkten Effekte der Corona-Krise, dennoch ist die Notwendigkeit zum Handeln beim Klimaschutz genauso groß wie vor der Krise. Und es besteht durchaus neuer Gestaltungsspielraum:

Die Industriepolitik (also beispielsweise der staatliche Einstieg wie bei Air France und Lufthansa) und die Gestaltung der Konjunkturprogramme bietet auch mit Blick auf die Klimapolitik neue Steuerungsmöglichkeiten. Daraus resultiert, dass wir vor einer fundamentalen Weichenstellung stehen: Entweder wir nutzen die Corona-Krise, um auch die Klimakrise zu lösen (Szenario: Beschleunigen). Oder wir vergeben diese Chance und verlieren das Rennen um das 1,5-Grad- und wahrscheinlich auch das 2-Grad-Ziel. Die Entscheidung über den jeweiligen Pfad wird heute getroffen. Die jüngsten Konjunkturpakete in der EU zeigen, dass der Klimawandel in der Politik nicht vergessen wurde: Mindestens 25 Prozent der Mittel sollen in grüne Investitionen fließen - bis zum Jahr 2027 sind das insgesamt 463 Mrd. Euro (Quelle: Bloomberg 8 Juni 2020).



Worst-Case-Szenario: Rückwärtsgang

- Der Klimawandel rückt aus dem Fokus der Öffentlichkeit. Gleichzeitig zementiert die Corona-Krise nicht nachhaltige Wirtschaftsmodelle und Gewohnheiten, während grüne Innovationen ausgebremst werden
- Die Konjunkturprogramme nach der Corona-Krise transformieren die Wirtschaft nicht, erschöpfen aber den mittelfristigen fiskalischen Spielraum. Finanziell unterstützt werden fossile Energieträger, Verbrennungsmotoren und die Luftfahrtindustrie. Damit rücken die Pariser Klimaschutzziele in weite Ferne und die Erderwärmung wird unkontrollierbar
- Plötzliche Rückkopplungen (Kippelemente) werden aktiviert und Teile der Erde unbewohnbar; Hunderte Millionen Menschenleben sind in großer Gefahr

Best-Case-Szenario: Beschleunigen

- Klimawandel rückt ins Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit und der Strukturbruch durch die Corona-Krise wird genutzt, um nicht nachhaltige Wirtschaftsmodelle und Gewohnheiten umzustellen. In der Konsequenz unterstützen die Konjunkturprogramme die grüne Transformation
- Mit den Investitionen werden Automobil-, Luftfahrt- und Energieindustrie nachhaltig transformiert. Durch den Ausbau der Emissionsbepreisung wird CO₂ teurer und die Konzerne denken verstärkt über verkürzte Transport- und Lieferketten nach
- Die Folgen des Klimawandels werden minimiert; die Erderwärmung wird bei 1,5 bis 2 Grad gestoppt. Damit können die großen Küstenstädte gerettet, Hungersnöte verhindert und viele Hundert Millionen Menschenleben gerettet werden

Autor:
Bastian Grudde, ESG Analyst im Portfoliomanagement bei Union Investment



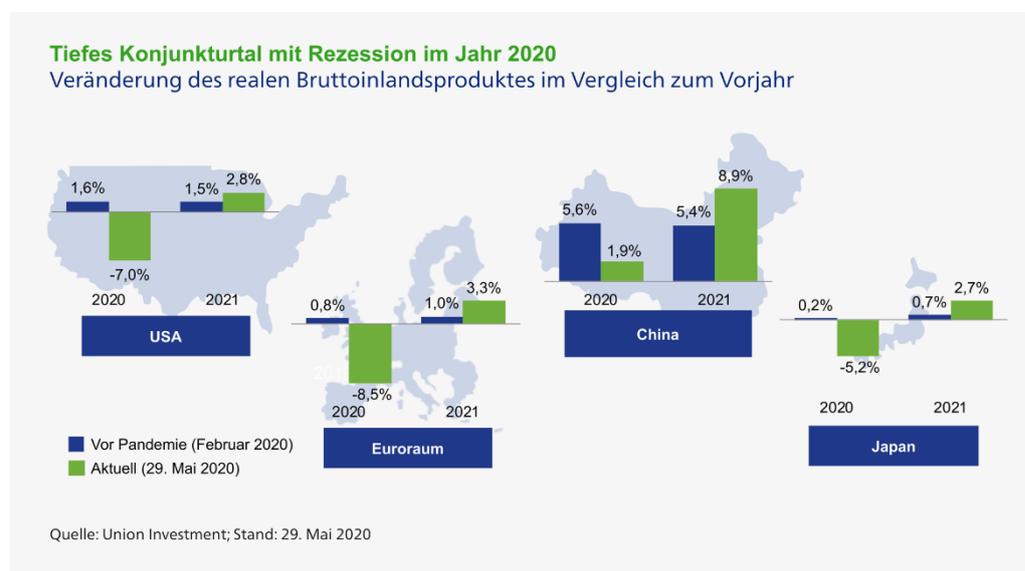
These 2: Tiefe Risse: Corona verstärkt die soziale Ungleichheit, sowohl in den Ländern selbst als auch zwischen ihnen

Unfair verteilt: Kein gleicher Zugang zu gesundheitlicher Versorgung

Corona hat die Gesundheitssysteme in vielen Ländern in gravierendem Maße überfordert. Selbst in westlichen Industrieländern fehlt vielen Menschen der ausreichende Zugang zu rudimentärem Schutz wie Masken und Desinfektionsmitteln. Gerade in den USA haben sozial schwache Schichten nur sehr eingeschränkten Zugang zur notwendigen gesundheitlichen Versorgung – viele Bürger sind mangels Krankenversicherung besonders verletzlich. Auch die Corona-Sterberate ist ungleich verteilt. So ist in New York die Sterberate in Stadtteilen mit einkommensschwachen Schichten wie zum Beispiel der Bronx oder Brooklyn um ein Vielfaches höher als im wohlhabenden Manhattan oder Greenwich Village (Quelle: New York City Health Department, <https://www1.nyc.gov/site/doh/covid/covid-19-data.page>).

Vor allem in Billiglohnssektoren sind die Ansteckungsrisiken hoch, weil Menschen dort oft räumlich eng zusammenarbeiten und Sicherheitsstandards oft nicht eingehalten werden können (zum Beispiel Fabrikarbeiter, Schlachthöfe, Minen).

In Entwicklungsländern verfügen die Gesundheitssysteme teils gar nicht über die notwendige Infrastruktur (zum Beispiel Beatmungsbetten). Hier gilt erst recht: Nur wer zahlen kann, wird ärztlich versorgt.

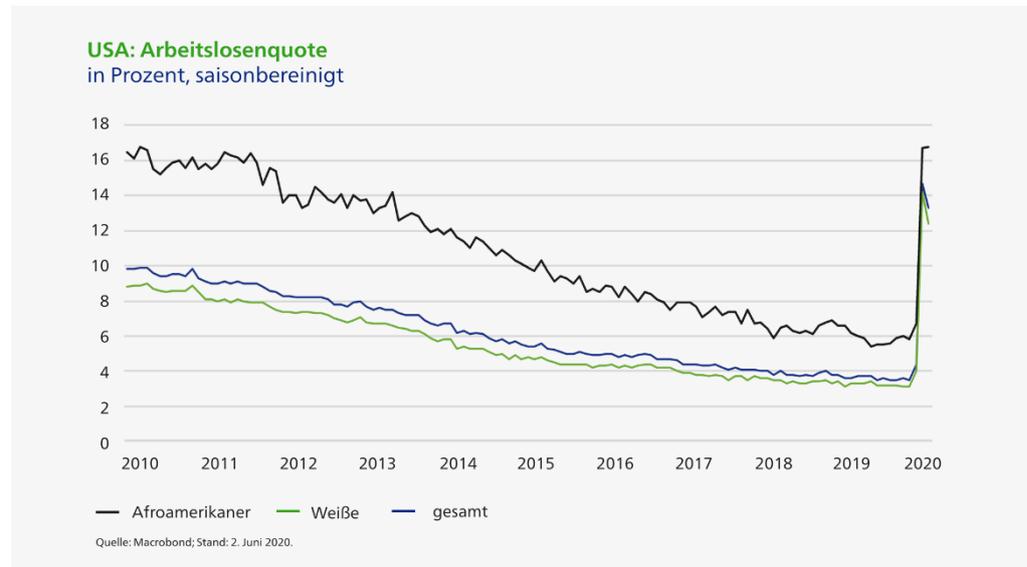


Laut einer Studie der Vereinten Nationen droht eine halbe Milliarde Menschen unter die Armutsgrenze von 5,50 US-Dollar pro Tag gedrückt zu werden, sollten die Haushaltseinkommen um 20 Prozent fallen.

Die Corona-Rezession trifft sozial Schwache am härtesten

Die globale Rezession durch Corona wird harte soziale Folgen haben. Laut einer Studie der Vereinten Nationen droht eine halbe Milliarde Menschen unter die Armutsgrenze von 5,50 US-Dollar pro Tag gedrückt zu werden, sollten die Haushaltseinkommen um 20 Prozent fallen. Selbst ein Rückgang von 10 Prozent würde noch 250 Millionen Menschen in die Armut rutschen lassen (Quelle: UNU, Sumner et al., 2020).

Die Arbeitslosenzahlen schnellen in nie gekannter Geschwindigkeit in die Höhe. Allein in den USA wurden in nur zwei Monaten 41 Millionen Menschen arbeitslos (Quelle: Macrobond, 2020). Weltweit werden über 200 Millionen neue Arbeitslose erwartet (Quelle: ILO 2020 in: Furceri, 2020, <https://voxeu.org/article/covid-19-will-raise-inequality-if-past-pandemics-are-guide>).



Das Homeoffice ist für viele Menschen in einkommensschwachen Berufsgruppen (zum Beispiel Gastronomie, Fabrikarbeiter, Einzelhandel) keine Alternative.

Corona verstärkt den Generationenkonflikt

Corona wird vor allem zum Schutz der älteren Risikogruppen und auf Kosten der jüngeren Generation bekämpft. Die zunehmende Überschuldung der Staaten wird für nachfolgende Generationen bei gleichzeitigem demografischen Wandel und stagnierenden Reallöhnen zur Belastungsprobe.

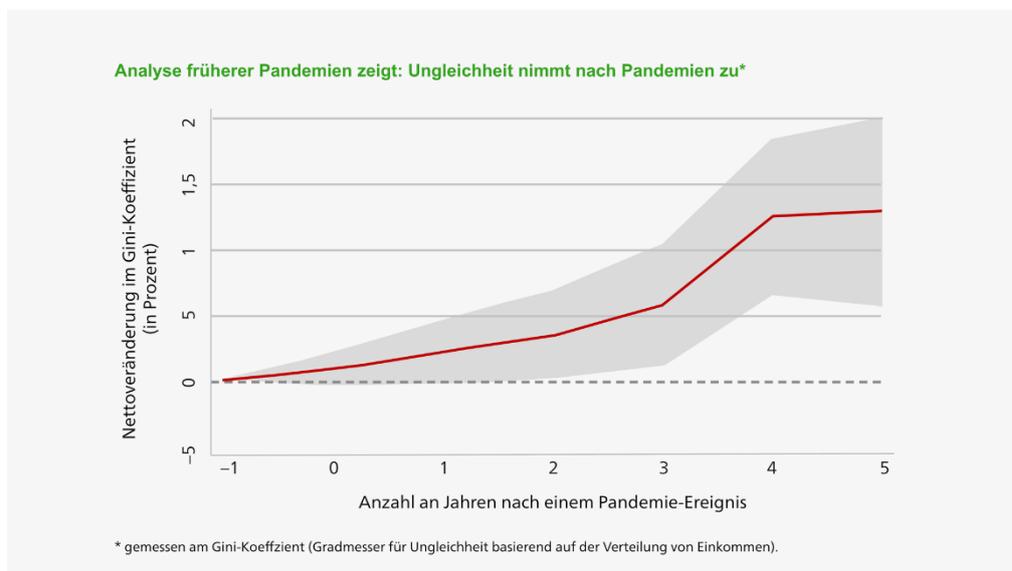
So werden für die USA und den Euroraum für 2020 Schuldenquoten erwartet, die um mindestens 10 bis 15 Prozentpunkte über jenen von Ende 2019 liegen. In Italien könnte die Schuldenquote bis Ende 2020 auf etwa 165 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) wachsen. Durch diese enorme Verschuldung fehlen vielen Ländern längerfristig Geld in den Kassen, etwa für Bildungsausgaben und das Gesundheitssystem.

Die Unzufriedenheit der Jüngeren in puncto Generationengerechtigkeit nimmt zu und mündet in politischen Forderungen. Fridays for Future war nur der Anfang.

Abgestimmt wird zum Schluss

Corona hat vielen Menschen einerseits die Erfahrung von neuer gesellschaftlicher Solidarität ermöglicht. Andererseits wird die Krise aber auch viele Unzufriedene hinterlassen. Neue gesellschaftliche Risse entstehen.

Millionen Menschen haben wegen der staatlichen Corona-Restriktionen ihre Arbeit verloren, wurden nicht operiert oder monatelang sozial isoliert. Auch die Corona-Helden (Krankenhaus- und Pflegepersonal, Notdienste, Supermarktkassierer) sind nicht vergessen und fordern jetzt höhere finanzielle Anerkennung ein. Die finanziellen Spielräume sind krisenbedingt sehr begrenzt und das Enttäuschungspotenzial ist damit sehr groß.



Die Unzufriedenheit der Corona-Verlierer wird sich politisch entladen. Corona erhöht also das politische Risiko vor allem in den Ländern, deren Regierungen ein mangelhaftes Krisenmanagement bescheinigt wird. Die Ungewissheit über Wahlausgänge ist höher als vor der Pandemie.

Autor:
Florian Sommer, Leiter ESG Strategie im Portfoliomanagement bei Union Investment



These 3: Neue Alleingänge: Die Corona-Krise vergrößert den staatlichen Einfluss und verstärkt nationales Handeln

Neue Erfahrungen mit einem starken Staat

Die Pandemiebekämpfung erfordert einen starken und funktionierenden Staat. Vorher undenkbar restriktive Maßnahmen wie Ausgangssperren, soziale Isolation und Grenzschließungen werden plötzlich staatlich verordnet und gesellschaftlich weitgehend toleriert. Die Corona-Krise beschert insbesondere demokratischen Gesellschaften eine völlig neue Erfahrung: ein starker Staat, der radikal durchgreift.

Parteien, die Sicherheit, Stabilität und Kompetenz vermitteln, gewinnen während der Krise an Zustimmung. Es ist die Stunde der Amtsinhaber, die Opposition spielt zunächst nur eine Nebenrolle. Auch in der Gesellschaft sind Tugenden wie Disziplin, Solidarität und Folgsamkeit für die erfolgreiche Bekämpfung von Corona essenziell.

Es ist die „Stunde der Amtsinhaber“, die Opposition spielt zunächst nur eine Nebenrolle.

Nationales Denken beschleunigt Handelskonflikte

America First, Brexit und der Erfolg von rechten populistischen Parteien in Europa: Der Trend zu nationalem Handeln ist nicht neu. In der Krise ist sich jeder Staat selbst der nächste: Für die Regierungen stehen die nationalen Interessen im Vordergrund. Grenzen werden geschlossen und andere Staaten nur dann solidarisch unterstützt, wenn man es sich leisten kann. Die Regierungen der Nationalstaaten sind die handelnden Akteure, internationale Institutionen spielen oft die zweite Geige. Gleichzeitig scheint die Krise auch Staaten zusammen zu schweißen. Auf der europäischen Ebene wird dies am gemeinsamen Wiederaufbaufonds deutlich, global zeigt sich das am Bekenntnis einer Vielzahl von Ländern zur WHO.

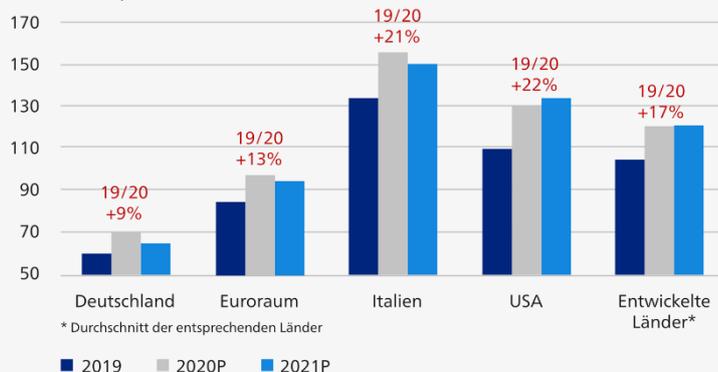
Die Corona-Krise liefert Regierungen, die wirtschaftsnationalistische Kurse verfolgen, Argumente: Trump sucht einen Schuldigen und beschleunigt damit den Handelskonflikt zwischen den USA und China.

Der Staat wird größer und einflussreicher

Die Corona-Krise fordert die staatlichen Institutionen wie selten zuvor. Schuldenquoten schnellen in die Höhe, Notenbankenbilanzen werden aufgebläht, Konjunkturpakete in dreistelliger Milliardenhöhe beschlossen. Der Staat wird durch die Krisenbekämpfung größer und einflussreicher. In einigen Sektoren greift der Staat direkt ein. Auch Verstaatlichung ist ein Mittel der Krisenbekämpfung.

Verschuldung in entwickelten Ländern

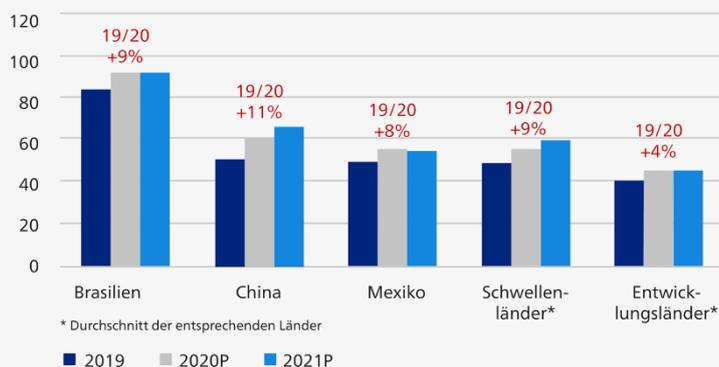
Veränderung der Schuldenquoten zwischen 2019 und 2020; Schuldenquoten in Prozent des Bruttoinlandsproduktes



Quelle: Internationaler Währungsfonds; Stand: 06. April 2020.

Verschuldung in Entwicklungs- und Schwellenländern

Veränderung der Schuldenquoten zwischen 2019 und 2020; Schuldenquoten in Prozent des Bruttoinlandsproduktes



Quelle: Internationaler Währungsfonds; Stand: 06. April 2020.

Darüber hinaus setzen Staaten auch neue Technologien ein. In über 30 Ländern werden die Bewegungen von Menschen mit Corona-Apps „überwacht“. Gerade in den asiatischen Staaten leistet das konsequente Monitoring von Menschen einen wichtigen Beitrag zur Eindämmung des Virus. Auch in den westlichen Demokratien nimmt die Akzeptanz für derartige Maßnahmen zu. Rote Linien werden hinterfragt und neue Technologien kommen zum Einsatz.



Aber: Durch die steigende Verschuldung wird die Frage der Generationengerechtigkeit gestellt. Die Gefahr, dass Populisten die Gestaltungsmacht des Staates ausnutzen, wächst – und wenn Populisten an der Macht sind, gerät Nachhaltigkeit ins Hintertreffen. Umso wichtiger ist es, die Bewältigung der ökonomischen Probleme mit der Lösung der Klimakrise zu verbinden. Nur so bewältigen wir sie und erhalten die Möglichkeit, auch künftig Lösungen zu entwickeln.

Globale Probleme erfordert globale Zusammenarbeit

Corona wurde in den ersten Stunden vor allem mit nationalem Denken und Handeln bekämpft. Die Bewältigung der Krise erfordert aber auch eine intensive internationale Zusammenarbeit. Internationale Kooperation und Institutionen wie die Europäische Union und die Vereinten Nationen müssen von den nationalen Akteuren gestärkt und genutzt werden. Nur dann können globale Probleme wie Corona, Klimawandel oder die schwindende Artenvielfalt bewältigt werden.

Autor:

Florian Sommer, Leiter ESG Strategie im Portfoliomanagement bei Union Investment



These 4: Bedachte Führung: Unternehmen mit guter Corporate Governance sind resilienter und gehen gestärkt aus der Krise hervor

Klare Qualitätsmerkmale in der Krise

Agile Unternehmen mit motivierten Mitarbeitern sind durchsetzungsstark, stellen ihre Produktion um und erreichen Wettbewerbsvorteile, die auch langfristig wirken. Dasselbe gilt für flache Hierarchien und gute Organisationsstrukturen: Mit ihnen kann schneller reagiert und können Kosten- und Produktivitätsvorsprünge erreicht werden.

Eine enge Bindung und faire Behandlung von Zulieferern sorgt für schnelle Erholung, hohe Materialverfügbarkeit und exklusive Zusammenarbeit – das ist auch nach der Krise wirksam.

Kurzarbeit verhindert den Verlust von Mitarbeiter-Know-how. Mitarbeiter werden so nicht arbeitslos und können schneller und produktiver zur Erholung der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens beitragen.

Darüber hinaus ziehen vorausschauende Unternehmen Wartungsarbeiten vor. Denn die geringe Nachfrage in der Krise ermöglicht die einfachere Aufrüstung und Wartung von Industrieanlagen.

Gutes Krisenmanagement schlägt sich auch positiv in der Vorstandsvergütung nieder. Die richtigen Anreize und die entsprechende Gestaltung der Managementvergütung tragen dazu bei, dass sich gutes Management auch in der Krise finanziell lohnt (zum Beispiel über einen Peer-group-Vergleich).

Steuerehrlichkeit zahlt sich aus, Steuerflucht erhöht hingegen das Insolvenzrisiko: Unternehmen mit Sitz in einer Steueroase (Reedereien, Finanzholdings) erhalten keine Staatshilfe.

Steuerehrlichkeit zahlt sich aus, Steuerflucht erhöht hingegen das Insolvenzrisiko: Unternehmen mit Sitz in einer Steueroase (Reedereien, Finanzholdings) erhalten keine Staatshilfe.

Regulierung wird strenger: Gig Economy Workers

Die Arbeitsbedingungen der Gig Economy Workers geraten in den Fokus. Allein in den USA arbeiten 33 Prozent der Mitarbeiter als selbstständige oder geringfügig Beschäftigte bei großen Onlineplattformen (Gig Economy Worker) wie Lieferdiensten, Kurierdiensten und Transportdienstleistern. In einigen Ländern hatten diese nicht angestellten Mitarbeiter in der Corona-Krise weder eine Krankenversicherung noch ein Einkommen.

Kanada, Frankreich, Kalifornien und New York City haben mittlerweile angekündigt, die Arbeitsbedingungen der Gig Economy Worker zu verbessern, was zu höheren Kosten der Onlineplattformen führen wird. Der Staat wird größer und einflussreicher

Der Staat ist eingesprungen

Freiberufler und Selbstständige erhalten in der Krise in einigen Ländern eine temporäre staatliche Krankenversicherung (z.B. USA).

Der moralische Druck steigt

Investoren üben stärker Druck auf Unternehmen aus, auch nicht angestellte Mitarbeiter besser zu versorgen und ihre Arbeitsbedingungen offenzulegen.

Dividendenzahlungen und Aktienrückkaufprogramme werden kritisch hinterfragt, wenn Staatshilfen in Anspruch genommen werden. Restrukturierungsprogramme werden unter Beibehaltung von Dividendenzahlungen schwieriger.

Autorin:

Katja Filzek, Senior ESG Strategin im Portfoliomanagement bei Union Investment



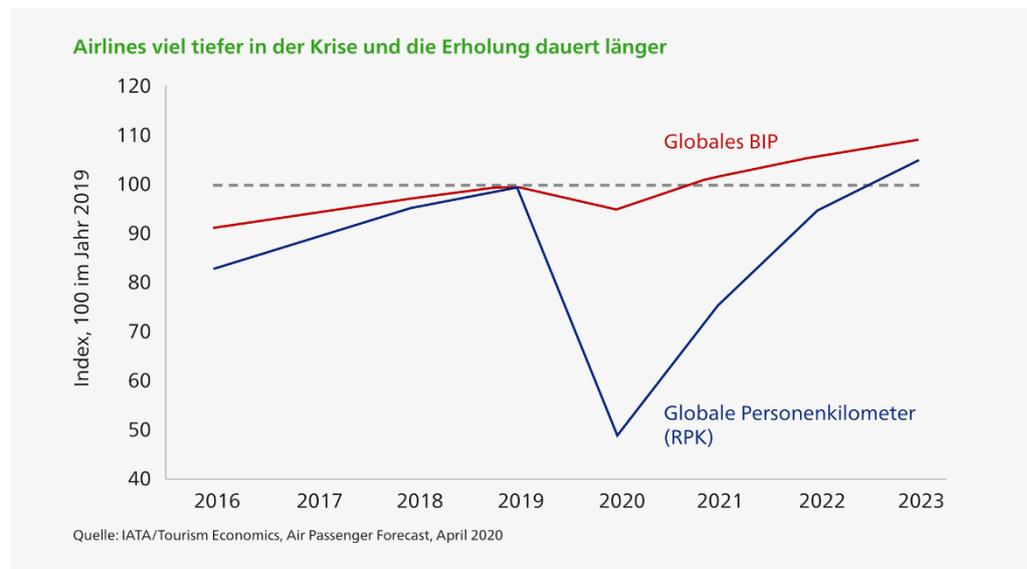
These 5: Harte Landung: Corona ist für Airlines so gravierend wie die Finanzkrise für Banken. Nur das Klima ist besser

Nichts geht mehr

Wie die Banken in der Finanzkrise 2008/2009 ringen die Luftfahrtunternehmen ums Überleben und rufen nach staatlicher Unterstützung. Nichts ist mehr so, wie es war. Der internationale Luftverkehr kam im ersten Halbjahr 2020 wegen der Coronavirus-Pandemie fast zum Erliegen. Der größte Verkehrseinbruch seit Beginn der kommerziellen Luftfahrt wird vielfältige langfristige Effekte und strukturelle Änderungen in der Branche zur Folge haben:

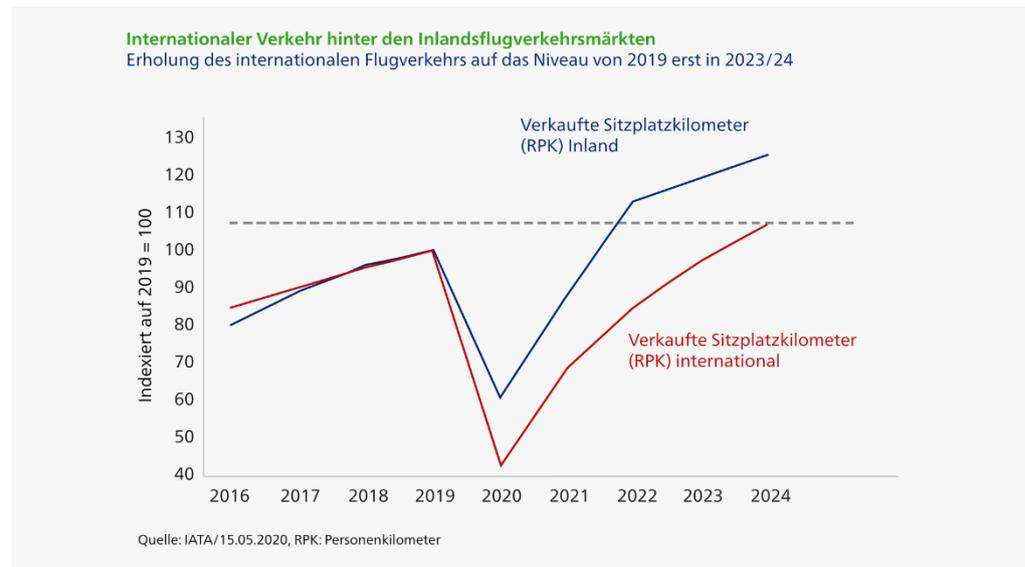
Der größte Verkehrseinbruch seit Beginn der kommerziellen Luftfahrt.

Die aktuelle Krise verbindet einen angebotsseitigen Schock mit einer Nachfragekrise im Jahr 2021. Tiefgreifende Veränderungen im Urlaubsverhalten und bei Geschäftsreisen sind wahrscheinlich. Das Wachstum der Branche wird daher mittelfristig unter dem historischen Durchschnitt liegen. Das Niveau von 2019 kann frühestens 2023 erreicht werden.



Ein Gewinner ist kurz- und mittelfristig das Klima

Globale Passagier-Kilometer werden 2021 voraussichtlich 32 bis 41 Prozent unter dem zuvor erwarteten Niveau liegen. Weniger Verkehr bedeutet auch weniger Emissionen. Auch die Flotten der im Markt verbleibenden Airlines werden nach der Krise nicht wieder ihre Ausgangsgrößen erreichen. Insbesondere ältere und klimaschädlichere Maschinen werden nicht mehr in Betrieb genommen werden. Das führt zu einer besseren Klimabilanz der Flotten.



Gleichzeitig fehlen die Gelder für Innovationen wie etwa alternative Treibstoffe und Antriebs-technologien, die für die grüne Transformation der Branche längerfristig gebraucht werden.

Staatshilfe wird auch an Investitionen in Klimaschutz und emissionsreduzierende Bedingungen geknüpft. So verbindet die französische Regierung ihr milliardenschweres Hilfsprogramm für Air France mit der Auflage, dass die Airline Inlandsstrecken, die in zweieinhalb Stunden mit dem Zug zu schaffen sind, nicht mehr anbieten darf. Zudem soll das Unternehmen bis 2025 zwei Prozent seines Treibstoffbedarfs aus erneuerbaren Quellen decken.

Kurzstrecke und Urlaubsflüge erholen sich schneller als Geschäftsreisen und Langstrecke

Grundsätzlich ist das Vertrauen der Verbraucher in den Flugverkehr nach wie vor von entscheidender Bedeutung und es könnte einige Zeit dauern, bis es wiederhergestellt ist – auch nach der Öffnung der Grenzen und der Lockerung der Reisebeschränkungen.

Erholen wird sich zunächst der Freizeit-Verkehr auf der Kurzstrecke. Langfristig stärker beeinträchtigt bleiben

- internationale Langstreckenverbindungen aufgrund der komplexen Einreisebestimmungen und der Umsetzung neuer Gesundheits- und Sicherheitsmaßnahmen.
- Geschäftsreisen. Auf dem Segment lasten die starken wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise, die Fürsorgepflicht der Unternehmen für Mitarbeiter, die zunehmende Heimarbeit und die digitale Vernetzung im Geschäftsleben.

Weitere Konsolidierung sehr wahrscheinlich

Um ihre Liquidität während der globalen Lockdown-Phase zu sichern, verschulden sich einzelne Gesellschaften stark. Kleinere und bilanziell schwächere Fluglinien werden spätestens mit Wiederaufnahme des Flugverkehrs um ihre Existenz kämpfen müssen. Es ist äußerst wahrscheinlich, dass die Branche insgesamt schrumpfen wird. Nach überstandener Krise und zumindest teilweise erfolgter Marktberreinigung bieten sich Chancen für Unternehmen mit starken Bilanzen.

Low-Cost-Carrier zeigen sich in dieser Krise widerstandsfähiger als Netzbetreiber. Sie haben geringere Fixkosten, benötigen keine Staatshilfe und nutzen die Zeit des Lockdowns für weitere Kostenoptimierungen. Sie sind stärker national oder regional ausgerichtet und der Großteil ihres Verkehrs ist auf die Freizeit ausgerichtet. In Phasen schrumpfender Wirtschaftsleistung waren diese Carrier historisch betrachtet angesichts der niedrigen Kostenbasis eher in der Lage, den Verkehr zu stimulieren.

Grundsätzlich wird COVID-19 Flugreisen verändern: Wie 9/11 wird COVID-19 einen bleibenden Einfluss auf Regelungen und Prozeduren rund ums Reisen haben, um die Ausbreitung des Virus zu begrenzen und weitere Wellen zu vermeiden. Zur Diskussion stehen zum Beispiel das Tragen von Mund-Nasen-Schutz, eine verstärkte Gesundheitsuntersuchung vor und nach einem Flug (Temperaturkontrolle), Gesundheitspässe, veränderte Essensausgabe, intensivierete Flugzeugreinigung.

Autorin:

Anne-Katrin Leonard, ESG Analystin im Portfoliomanagement bei Union Investment



These 6: Hauptsache gesund: Corona beschleunigt den digitalen Wandel im Gesundheitssektor, aber der Staat bleibt am Ruder

Das Thema Gesundheit erfährt ein Allzeithoch

„Corona“ und „Viruskrankheiten“ dominieren die Nachrichten: Laut Bloomberg erschienen zu beiden Begriffen ca. 6,5 Millionen Schlagzeilen allein im Mai 2020. Die Aufmerksamkeit sorgt dafür, dass in Zukunft sowohl Unternehmen als auch Staaten die Gesundheitssysteme in ihren Entscheidungen stärker berücksichtigen werden. Traditionelle Indikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) und die Arbeitslosigkeit werden um gesundheitsbezogene Kennzahlen erweitert.

Gesundheitssysteme gewinnen an Bedeutung für Unternehmen und Staaten.

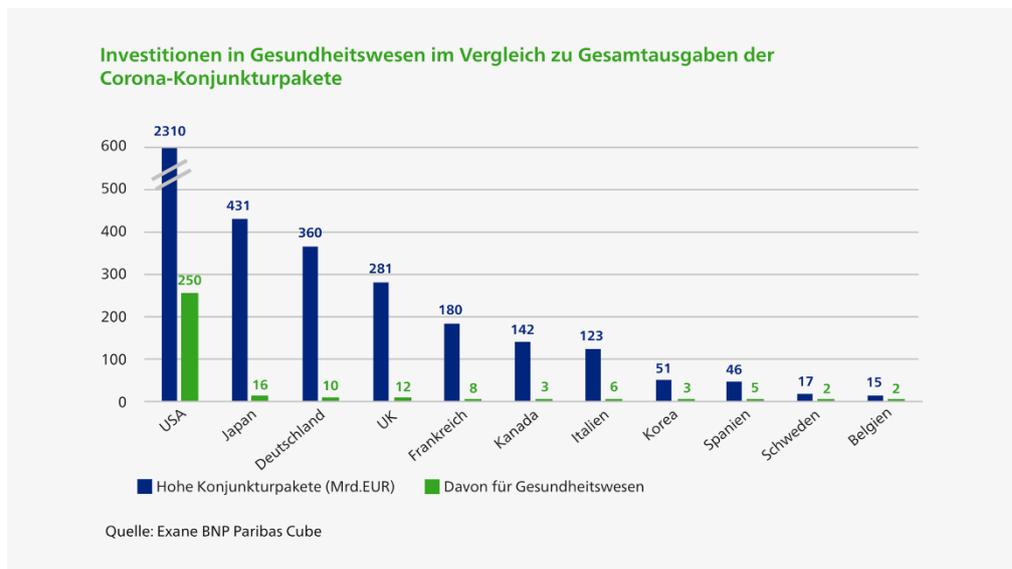
So lösten die Warnungen von Ärzten und Experten eine Debatte um den „Healthcare Supercycle“ aus: Das Royal College of Radiologists mahnte an, dass der Radiologiebereich „kläglich unterfinanziert“ sei. Daraufhin hat England bereits angefangen, etwa 200 Millionen Pfund in bildgebende Geräte zu investieren. Das könnte ein erster kleiner Schritt eines umfassenden Investitionsprogramms der britischen Regierung in den Gesundheitssektor sein. Angesichts der bereits hohen Ausgaben für Corona-Rettungspakete scheint ein echter Supercycle jedoch unwahrscheinlich. Zu erwarten sind vielmehr kleinere gezielte Investitionen in die Digitalisierung im Gesundheitswesen, ein besseres Informationsmanagement und in die Krankenhausausstattung.

Corona-Pandemie verdeutlicht Ineffizienz im Zusammenspiel von Politik und Gesundheitssystemen

Mehr ist nicht immer besser: Vor allem in den USA ist der Anteil der Gesundheitsausgaben gemessen am BIP extrem hoch. Dennoch ist die Lebenserwartung nicht höher als in Ländern mit einem geringeren Anteil. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) schätzt, dass 20 bis 40 Prozent aller Gesundheitsausgaben durch Ineffizienz verschwendet werden. Es wird vermutet, dass zum Beispiel das US-Gesundheitssystem jährlich bis zu 213 Milliarden US-Dollar einsparen könnte, wenn Behandlungen effizienter und angemessener eingesetzt würden.

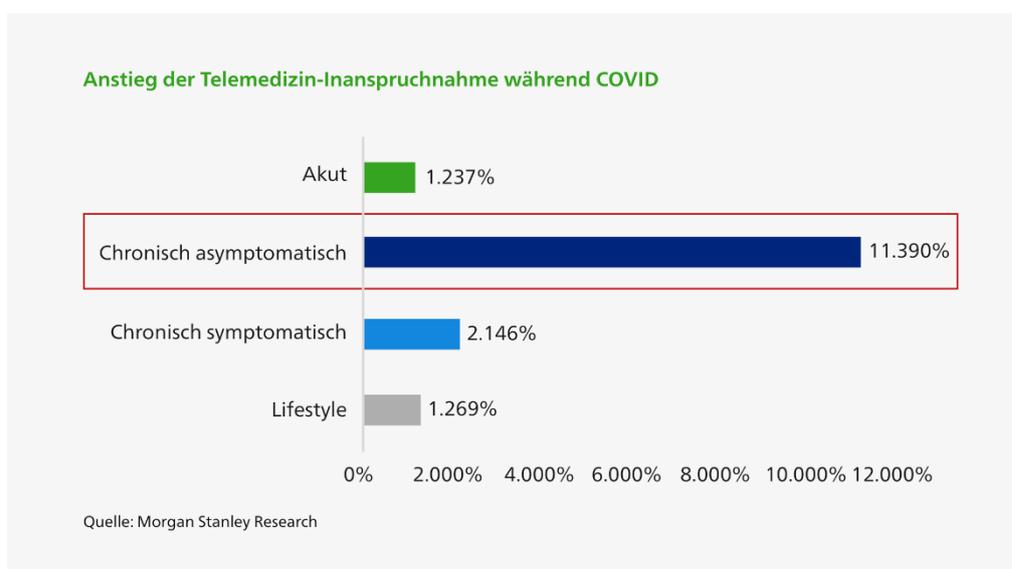
Darüber hinaus müssen Staaten ihre Gesundheitssysteme besser auf zukünftige Krisen vorbereiten: Laut WHO halten sich die Investitionen für ein resilienteres Gesundheitssystem in Grenzen, obwohl sie auch zur Armutsbekämpfung beitragen, da arme Menschen häufig stärker betroffen sind.

Ein resilientes Gesundheitssystem lohnt sich: Der wirtschaftliche Nutzen beträgt für die entwickelten Länder laut WHO mindestens 6,7 Milliarden US-Dollar pro Jahr insgesamt und liegt damit deutlich über den geschätzten Investitionen von ca. 3,4 Milliarden US-Dollar.



Durch Corona werden digitale Trends im Gesundheitssektor beschleunigt

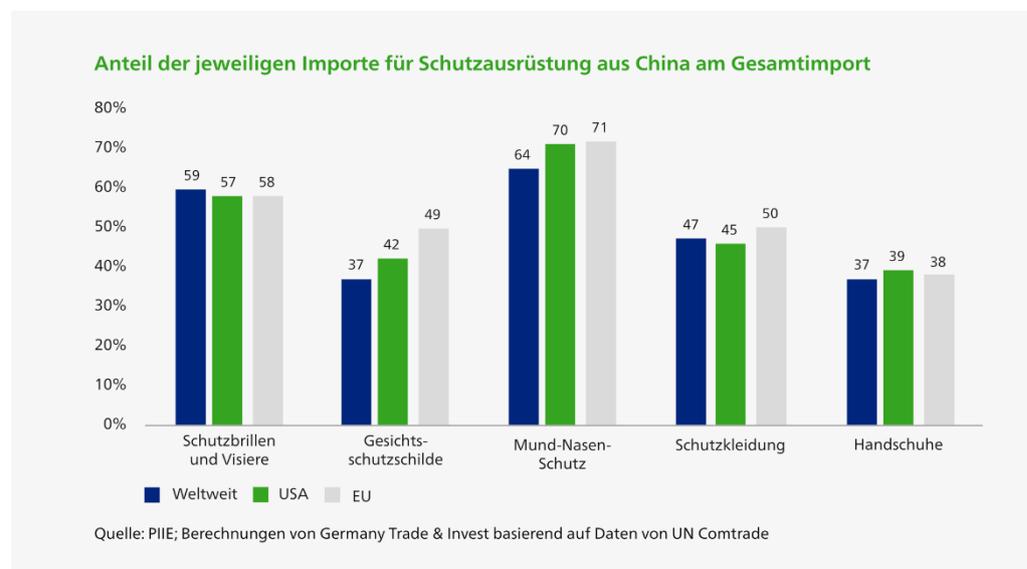
Die Toleranz für medizinische Überwachung und digitale Services ist gestiegen – es werden neue Standards gesetzt: Aufgrund des Lockdowns mussten viele Patienten auf Telemedizin zurückgreifen. Mittlerweile bieten in den USA mehr als 50 Prozent der Ärzte Telemedizin an – vor einem Jahr lag der Anteil noch im einstelligen Bereich. Viele Unternehmen haben Corona als Chance genutzt, um ihr digitales Angebot auszubauen. Mittelfristig werden ca. 25 Prozent der Patienten-Interaktionen digital erfolgen. Dadurch werden Ärzte und Kliniken entlastet: Langfristig wirken sich digitale Services positiv auf die Kosten und den Zugang zu Medizin aus und können den CO₂-Abdruck reduzieren.



Darüber hinaus ermöglichen Digitalisierung, Big Data und künstliche Intelligenz die schnellere und genauere Diagnose für eine steigende Zahl an Patienten: Ein Drittel der weltweit verfügbaren Daten hat einen Gesundheitsbezug – bisher werden diese aber noch nicht in vollem Ausmaß genutzt. Der Einsatz von Big Data verspricht eine präzisere Behandlung und bessere Prävention, wodurch die Effizienz im Gesundheitssystem steigt: Die hohe Nachfrage wird an der Quelle bekämpft. Besonders stark profitieren bildgebende Diagnostik, Dialyse und Strahlentherapie durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz, da die jeweiligen Therapien bisher kaum personalisiert sind.

Der Nationalstaat wird im Gesundheitsbereich eine stärkere Rolle spielen

Abhängigkeiten in Wertschöpfungsketten werden reduziert: Die durch Corona entstandene Knappheit an Komponenten für technische Geräte, persönliche Schutzausrüstung und Testequipment hat die starke Abhängigkeit von anderen Ländern offengelegt. In der Europäischen Union werden zwischen 60 und 70 Prozent der medizinischen Schutzausrüstung aus China bezogen. Um in Zukunft besser vorbereitet zu sein, werden Teile der Wertschöpfungskette stärker regional verankert.



Der Staat wird in systemkritischen Bereichen wie dem Gesundheitssektor Investoren kritischer betrachten und gegebenenfalls eingreifen: Zum Schutz der nationalen Gesundheit werden Beteiligungen internationaler Investoren eingehender analysiert und zuweilen unterbunden.

Autorin:

Verena Volkmann, ESG Analystin im Portfoliomanagement bei Union Investment



These 7: Zuhause im Büro: Das Homeoffice gehört post Corona zur neuen Normalität und birgt Chancen für das Klima

Risiken für das Office-Segment des Immobiliensektors entstehen zu-nächst durch kleinere Unternehmen und Mieter

Ein signifikanter Anteil der Arbeitnehmer arbeitet zurzeit krisenbedingt im Homeoffice. Aufgrund der hohen konjunkturellen Unsicherheit haben zahlreiche Mieter Anmietungsentscheidungen vorläufig aufgeschoben. Die Neuvermietung von Büroflächen ist daher im Verlauf der Corona-Pandemie gesunken. Gleichwohl war das Office-Segment des Immobiliensektors zu Beginn der Krise in sehr guter Verfassung.

Viele Regierungen in Europa haben zu Beginn der Krise Mietstundungen ermöglicht. Während Maßnahmen zum Schutz von Marktteilnehmern bereits greifen, sind tatsächliche Mietausfälle bisher die Ausnahme. Ausfallrisiken liegen zukünftig insbesondere bei kleineren Unternehmen bzw. Mietern mit geringer Bonität. Vor allem Anbieter von Co-Working Spaces gehören aktuell zu den Verlierern der Krise.

Die Nachfrage nach Büroraum wird sich verändern

Der Büroflächenbedarf wird sich perspektivisch an eine sich wandelnde Nachfrage anpassen. Einerseits werden sich in der Tendenz weniger Mitarbeiter gleichzeitig im Büro befinden. Andererseits werden mehr Flächen für Konferenzräume nachgefragt werden. Dabei wird die persönliche Interaktion nach wie vor einen wichtigen Stellenwert behalten.

In der Summe dürfte der Stellenwert des klassischen Büros im Arbeitsalltag jedoch leicht zurückgehen. Traditionelle Anbieter von Büroflächen werden sich auf diese Verschiebungen der Nachfrage einstellen müssen.

Potenziale für den Klimaschutz

Die Krise hat dem Trend hin zum flexiblen Arbeiten Auftrieb verschafft. Flexible Büronutzungskonzepte, die verschiedene Meeting-Möglichkeiten, Homeoffice und flexible Präsenzlösungen miteinander kombinieren, werden immer wichtiger. Nach der Krise wird ein größerer Anteil der Arbeitnehmer Möglichkeiten wie zum Beispiel das Homeoffice zumindest ergänzend nutzen. Wege zur Arbeit werden in Zukunft häufiger eingespart werden.

In der Summe dürfte der Stellenwert des klassischen Büros im Arbeitsalltag jedoch leicht zurückgehen.



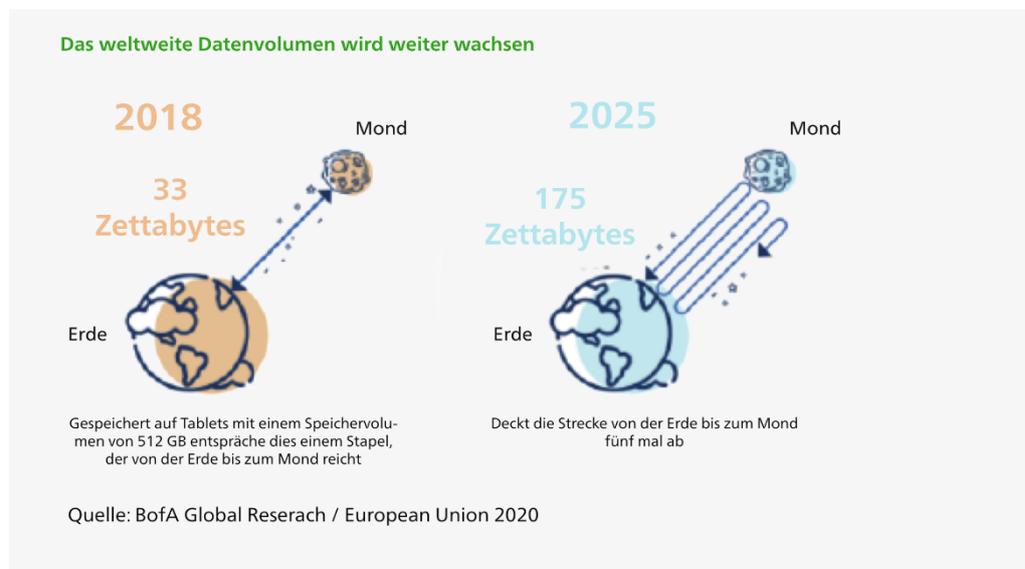
These 8: Sicherheit im Netz: Corona beschleunigt die Digitalisierung und erhöht die Nachfrage nach Datenschutz und -sicherheit

Trend zu stärkerer Vernetzung und steigender Datenmenge

Die Corona-Krise zwingt die Menschen zu alternativen digitalen Lösungen, sei es im Homeoffice, im Online-Studium, bei der virtuellen Hauptversammlung, der Zoom-Party oder im virtuellen Fitnessstudio. All das beschleunigt einen Trend, der schon vor der Pandemie sehr präsent war: die Digitalisierung. So konnte die Anwendung Microsoft Teams in nur einer Woche zwölf Millionen neue Nutzer gewinnen. Hinzu kommt, dass die Akzeptanz und Anwendung von Apps zur Datenerhebung und Überwachung von Gesundheit stark zunimmt.

Die globale Datenmenge wird sich daher in den nächsten fünf Jahren schätzungsweise verfünffachen. Vor allem aber wird der Anteil der sensiblen Daten wie etwa Gesundheitskennziffern

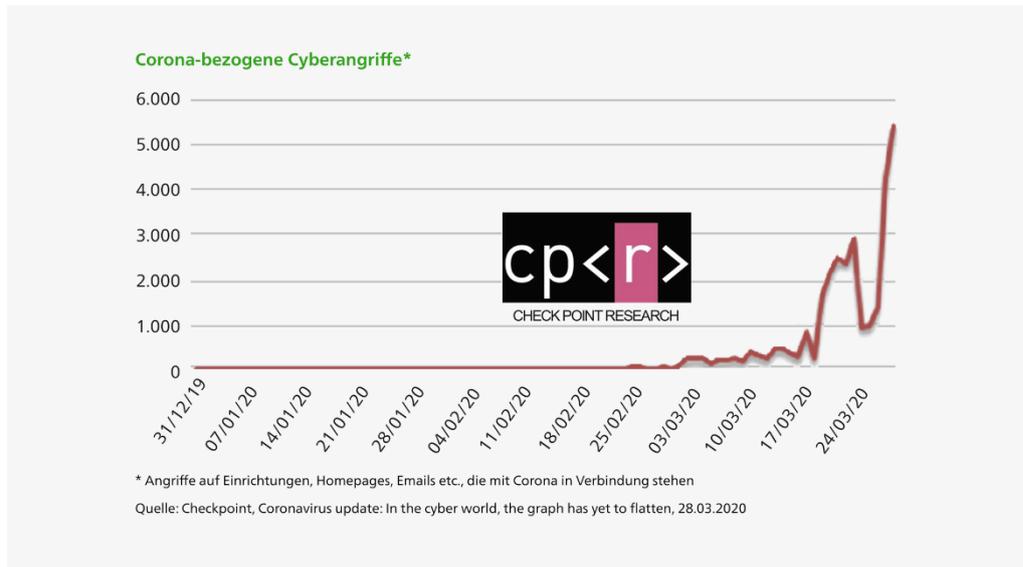
Die globale Datenmenge wird sich daher in den nächsten fünf Jahren schätzungsweise verfünffachen.



und Daten zur politischen Gesinnung oder zu persönlichen Vorlieben deutlich zunehmen. Das macht Cyberkriminalität attraktiv und lukrativ. Ein erfolgreicher Hackerangriff führt in der Regel nicht nur zu einem finanziellen Schaden, sondern auch zu einem Reputationsschaden für Unternehmen oder zur Verletzung der individuellen Persönlichkeitsrechte.

Zunahme von Cyberkriminalität während Corona

Tatsächlich ist die Anzahl der Cyberangriffe beispielsweise auf Gesundheitseinrichtungen und Finanzinstitute während der Pandemie um bis zu 20 Prozent gestiegen. Somit nimmt auch die Nachfrage nach Datenschutz und Datensicherheit zu. Gerade im Homeoffice sind Computer nicht so gut geschützt wie innerhalb der Firma mit optimierter IT-Infrastruktur. Das erfordert die adäquate Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeiter. Dies wiederum unterstützt Unternehmen, die sich auf IT-Beratung und Cybersecurity spezialisiert haben.



Als Konsequenz sind Unternehmen mit guten Sozialstandards im Human-Capital-Management und einer guten Corporate Governance inklusive Risikomanagement resilienter im Hinblick auf Cyberangriffe.

Die Effekte von Corona auf die Digitalisierung haben Implikationen für den Erfolg der Investmentstrategie

Corona wirkt als Beschleuniger für weiter steigende Investitionen in IT-Infrastruktur und IT-Sicherheit sowohl für stationäres als auch für mobiles Arbeiten. Bestimmte Bereiche wie Schulen, Universitäten und öffentliche Einrichtungen werden deshalb gezwungen sein, ihre IT-Investitionen hochzufahren.

Spezialisierte Anbieter von Cybersecurity-Lösungen gehören aufgrund der steigenden IT-Ausgaben zu den Profiteuren der Corona-Krise. Gefragt sein werden Leistungen wie Single Sign-On und Multi-Faktor-Authentifizierung, um flexibles und sicheres Arbeiten zu gewährleisten. Auch die Themen Netzwerksicherheit (Firewalls) und Cloud-basierte Produktlösungen sind vielversprechend. Darüber hinaus wird in wenigen Jahren die VPN-Verbindung durch ZTNA (zero trust network access) ersetzt werden. Diese neue Technologie gilt als kosteneffizienter, schneller und sicherer.

Auch IT-Beratungsunternehmen können aufgrund der starken Nachfrage nach Beratung und Schulung im Hinblick auf Datenschutz und Datensicherheit (insbesondere mit Blick auf regulatorische Vorgaben) deutlich profitieren.

Risiken durch mangelnde Corporate Governance

Defizite im Human-Capital-Management oder in der Corporate Governance (inklusive Risikomanagement), also beispielsweise fehlende Expertise in puncto IT-Sicherheit im Management oder im Aufsichtsrat, können auf ein erhöhtes Cyberrisiko bei der Kapitalanlage hindeuten. Dem gilt es bei der Unternehmensanalyse Rechnung zu tragen.

Autor:

Duy Ton, Senior Portfoliomanager ESG bei Union Investment



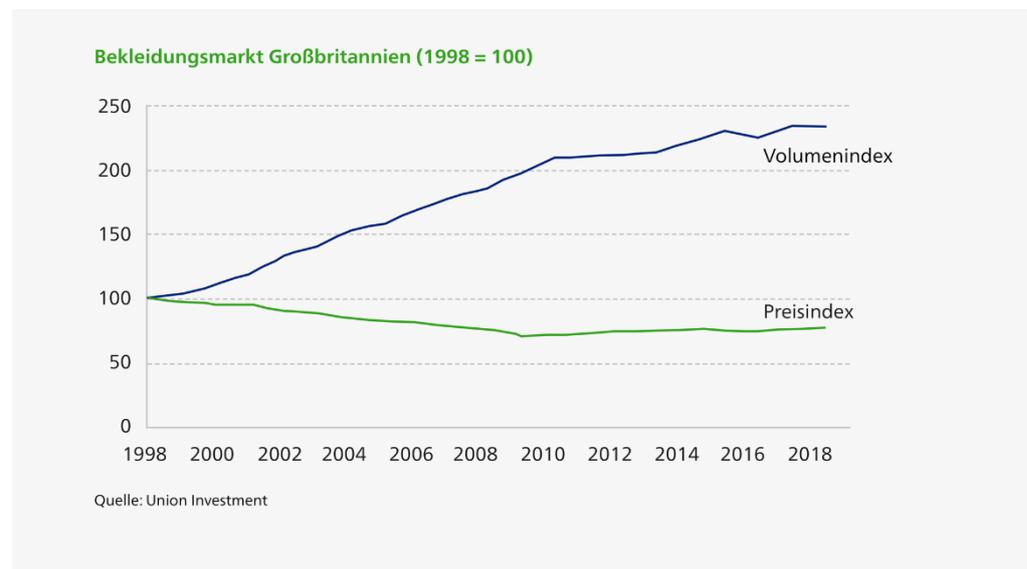
These 9: Fast Fashion ist out: Die Corona-Krise verändert das Konsumverhalten und hinterfragt globale Lieferketten

Weniger ist mehr: Corona drosselt den Konsum und offenbart die Schwächen der Globalisierung

Die Corona-Krise offenbart die Schwächen einer globalisierten Welt: zunehmende Abhängigkeit und fehlende Agilität, wenn der Welthandel stillsteht.

Der Lockdown hat zur massiven Drosselung des Konsums geführt. Social Distancing macht Shopping auch nach Öffnung der Geschäfte in Stadtzentren weniger attraktiv. Zudem geht die Nachfrage nach neuer Kleidung aufgrund fehlender Anlässe wie Hochzeiten, Partys und Urlaubsreisen stark zurück. Abgesehen von diesen temporären Effekten hinterfragen Konsumenten das lange Zeit gültige Credo einer stetigen Steigerung des Konsums für ein erfülltes Leben. Corona zeigt, dass ein gemäßigter Konsum nicht mit Verzicht einhergeht.

Die Globalisierung wurde lange mit sinkenden Preisen und einem umfangreichen Warenangebot assoziiert und insbesondere in Deutschland, dessen Wohlstand zu großen Teilen auf Handelsüberschüssen basiert, positiv gesehen. Die Corona-Krise offenbart die Schwächen einer globalisierten Welt: zunehmende Abhängigkeit und fehlende Agilität, wenn der Welthandel stillsteht. Corona könnte einen Trend zur lokalen Produktionsverlagerung auslösen.



Die Produktionsverlagerung in Billiglohnländer führt seit mehr als 20 Jahren zu sinkenden Preisen für Kleidung. Beispielsweise konnten im Zeitraum von 1992 bis 2009 in Großbritannien die Preise trotz moderater Inflation um mehr als 60 Prozent (kumulativ) gesenkt werden.

Konsumenten begegnen dieser Entwicklung mit steigenden Einkäufen. In den letzten 20 Jahren haben sich die Stückzahlen in Großbritannien verdreifacht: 2015 wurden mehr als 100 Milliarden Kleidungsstücke produziert – das ist doppelt so viel wie noch im Jahr 2000. Im Gegenzug hat sich die Lebensdauer dieser Kleidungsstücke drastisch verkürzt: Die durchschnittliche Anzahl, die ein Kleidungsstück in China getragen wurde, bevor es entsorgt wird, ist von 2002 bis 2016 von mehr als 200-mal auf 62-mal gefallen.

Neue Spielregeln für Bekleidungshersteller

Ein Corona-induzierter Trendwechsel hat auch Auswirkungen auf die Produzenten, denn Bekleidung unterliegt der Annahme eines abnehmenden Grenznutzens: Jedes zusätzlich erworbene Kleidungsstück bringt einen geringeren zusätzlichen Nutzen. Bekleidungsunternehmen können deshalb in Zukunft nicht ausschließlich auf steigende Stückzahlen setzen. Langfristig erfolgreich werden vor allem Bekleidungsunternehmen sein, die auf Qualität und Langlebigkeit von Textilien setzen und ihr Geschäftsmodell klar von Fast Fashion abgrenzen.

Langlebige Textilien sind gut für die Umwelt

2015 betrug die CO₂-Emissionen der Textilindustrie insgesamt 1,2 Milliarden Tonnen. Das übersteigt die Emissionen, die der internationalen Luft- und Schifffahrtbranche zuzurechnen sind: Setzen die Modeketten den aktuellen Trend des Überkonsums fort, werden voraussichtlich 25 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen bis 2050 der Textilindustrie zuzurechnen sein.

Selbst wenn aussortierte Kleidungsstücke durch solche aus recycelten Materialien und einer ressourcenschonenderen Produktion ersetzt werden, ist der ökologische Fußabdruck größer, als wenn das ursprüngliche Kleidungsstück länger getragen worden wäre.

Verschiebungen in der Lieferkette mindern Reputationsrisiken

Unzureichende Arbeitsbedingungen in Niedriglohnländern werden seit Jahren kritisiert, doch der Preiskampf verhinderte signifikante Verbesserungen. In der Corona-Krise storniert die Modebranche nun vermehrt Aufträge an Zulieferer in Bangladesch, Myanmar und Kambodscha.

Der Trend hin zur lokalen Produktion würde Reputationsrisiken in der Zuliefererkette aus Unternehmenssicht ein Ende setzen.

Autorin:

Dijana Bogdanovic, ESG Analystin im Portfoliomanagement bei Union Investment



These 10: Benziner im Stau: Corona bremst den Automobilsektor, doch die grüne Transformation nimmt weiter Fahrt auf

20 Prozent der globalen Produktionskapazitäten waren bereits vor Corona obsolet.

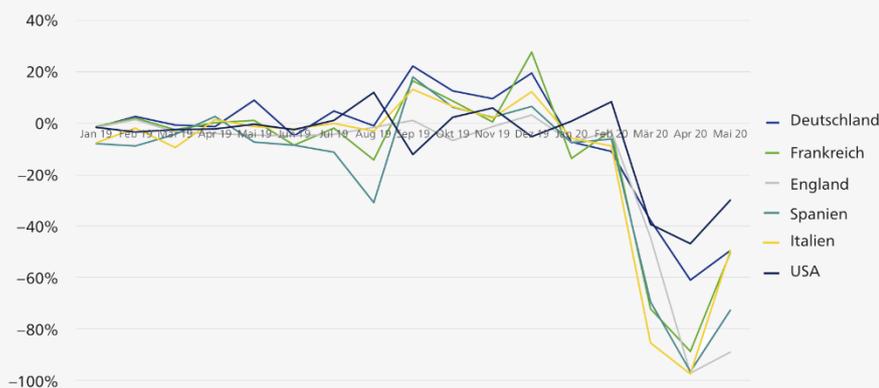
Schwere Zeiten für die deutsche Paradeindustrie

Die Automobilindustrie wird nach der Krise verstärkt Mitarbeiter abbauen. 20 Prozent der globalen Produktionskapazitäten waren bereits vor Corona obsolet. Post-Corona werden schneller Werke geschlossen und Mitarbeiter abgebaut.

Die Kleinwagenkapazitäten werden als Erstes heruntergefahren. Der Nachfragetrend zu SUVs hält noch an und Kleinwagen sind unprofitabel. Hier eröffnet sich je nach Hersteller erhebliches Konfliktpotenzial mit den Gewerkschaften.

Automobilindustrie stürzt in Krise

PKW Neuzulassungen brechen in Europa und den USA ein



Quelle: Car Associations and Bloomberg

Neue Mobilitätskonzepte in der Warteschleife

Das Shared-Mobility-Konzept verliert an Zugkraft. Die Verbraucher meiden öffentliche Verkehrsmittel und Transportdienstleister (etwa Taxen oder Carsharing) aufgrund gesteigerter Ansteckungsrisiken). Gleichzeitig leiden die Anbieter unter dem Kostenaufwand für die Desinfektion. Dazu werden Investitionen in moderne Technologien mit ungewisser Serienreife wie zum Beispiel autonomes Fahren in der Regel zuerst gekürzt.

Der Staat greift ein

Die Staaten garantieren in der Krise zwar die Refinanzierung, stellen aber auch Bedingungen für Produktionsstandorte, Dividenden und Vergütung. Unternehmen aus China sind in dieser Phase an Übernahmen in Europa interessiert.

Förderung für saubere Modelle wird hochgefahren

Substanzielle Erhöhung der Förderung: Die EU plant Kaufanreizprogramme in Höhe von 20 Milliarden Euro für saubere Fahrzeuge über die nächsten zwei Jahre und eine Verdoppelung der alternativen Tankstellen auf zwei Millionen Standorte europaweit bis 2025.

Geplant ist zudem ein neuer 40 bis 60 Milliarden schwerer Automobile Investment Fund für mehr Forschung und Investitionen in CO₂-freie Antriebstechnologien. Der Fokus liegt auf einer CO₂-armen Produktion der Batterien – weg von der kohleintensiven Fertigung oder Nuklearenergie in Asien. Auch die Einführung von CO₂-Fertigungsnachweisen wäre wünschenswert.



Chancen für echte Innovationen

Die Krise eröffnet Europa die Chance, echte alternative Antriebsformen zu entwickeln. Der Automobile Investment Fund ist offen und diskriminierungsfrei für Antriebsalternativen wie Brennstoffzelle und effiziente Diesel- oder Gasverbrennungsmotoren und soll nicht nur die Elektromobilität fördern.

Darüber hinaus werden Investitionen in alternative Kraftstoffe intensiviert. Biomethan, aber auch Bioethanol und Biodiesel der zweiten Generation können einen erheblichen Anteil zur CO₂-Reduzierung im Verkehrssektor leisten. Das gilt sowohl für Pkws als auch für Lkws, Schiffe und Flugzeuge.

Zudem entsteht die Möglichkeit, Kooperationen zu fördern und zu intensivieren. Europäische Förderprogramme könnten die Zusammenarbeit zwischen der Automobilsparte und den Zulieferindustrien (vor allem Chemie, Elektrotechnik) festigen, um international führende Technologien zu entwickeln und Wettbewerbsvorteile zu erlangen.

Autorin:

Katja Filzek, Senior ESG Strategin im Portfoliomanagement bei Union Investment



These 11: Overtourism in der Uckermark: Die Pandemie verändert das Reiseverhalten

Regionaler Tourismus gewinnt Marktanteile

Aufgrund der Gefahr einer zweiten Corona-Infektionswelle wird auch nach Aufhebung oder Lockerung der Reisebeschränkungen der regionale Tourismus die bevorzugte Urlaubsvariante in diesem Jahr sein.

Mittel- bis langfristig temporärer Verzicht auf Fernreisen.

Mittel- bis langfristig kann der temporäre Verzicht auf Fernreisen dazu führen, dass lokale Alternativen an Attraktivität gewinnen: Die Menschen entdecken die Reize der näher gelegenen Ziele, wie etwa kürzere Anfahrten und niedrigere Kosten.

Reisen mit dem Wohnmobil, Auto oder Fahrrad gefragter denn je

Reisen mit dem Wohnmobil oder dem Fahrrad erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Flexibilität und Unabhängigkeit in der Planung sprechen für sich, zudem fällt die Einhaltung von Mindestabstands- und Hygienemaßnahmen vergleichsweise leicht.

Wohnmobil- und Fahrradhersteller zählen deshalb zu den klaren Profiteuren der Corona-Krise. Die Neuzulassungen für Wohnmobile in Deutschland schossen im Mai um 30 Prozent in die Höhe, das ist der größte je gemessene monatliche Anstieg.

Ferntourismus und Kreuzfahrtschiffe unter Druck

Reisen auf andere Kontinente mit meist schlechterer Gesundheitsversorgung oder auf einem beengtem Schiff mit Tausenden von Menschen sind erst dann wieder eine Urlaubsalternative, wenn es einen Impfstoff gegen Corona gibt.

Besonders hart getroffen hat es die Kreuzfahrtbranche: Bis die Umsätze von 2019 wieder erreicht werden können, wird es mehrere Jahre dauern.

Düsterer Ausblick

Aufgrund der enorm hohen Verschuldung und der eingebrochenen Umsätze wäre eine zweite Corona-Welle katastrophal für die Kreuzfahrtbetreiber und könnte den Niedergang einer ganzen Branche nach sich ziehen.

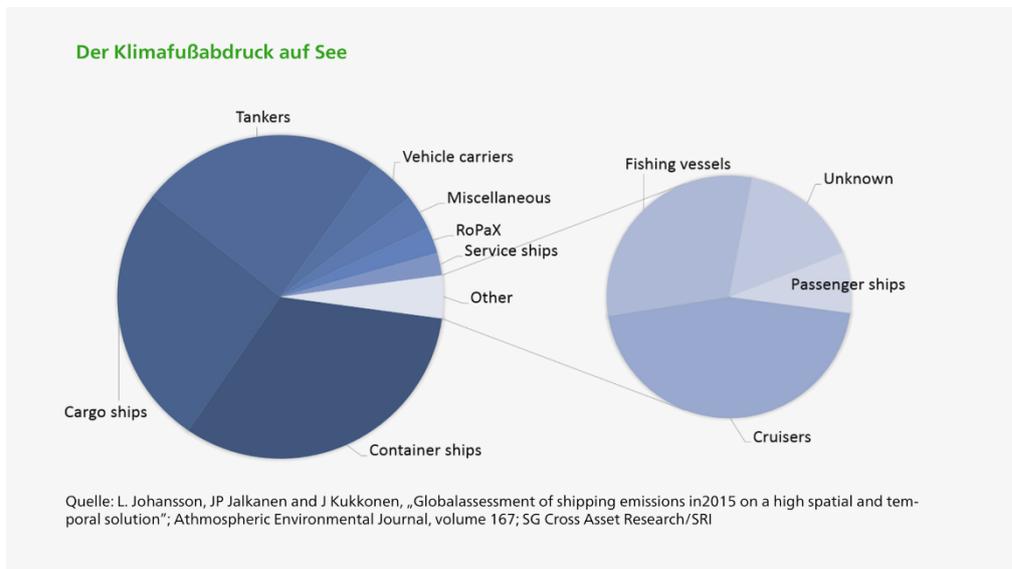
Bisherige Einbrüche der Aktienkurse von Kreuzschiffahrtgesellschaften von bis zu 75 Prozent sind ein klares Signal. Kurzzeitige Kurserholungen können nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Ausblick für die nächsten Jahre düster ist.

Weniger (Fern-)Reisen sind gut fürs Klima

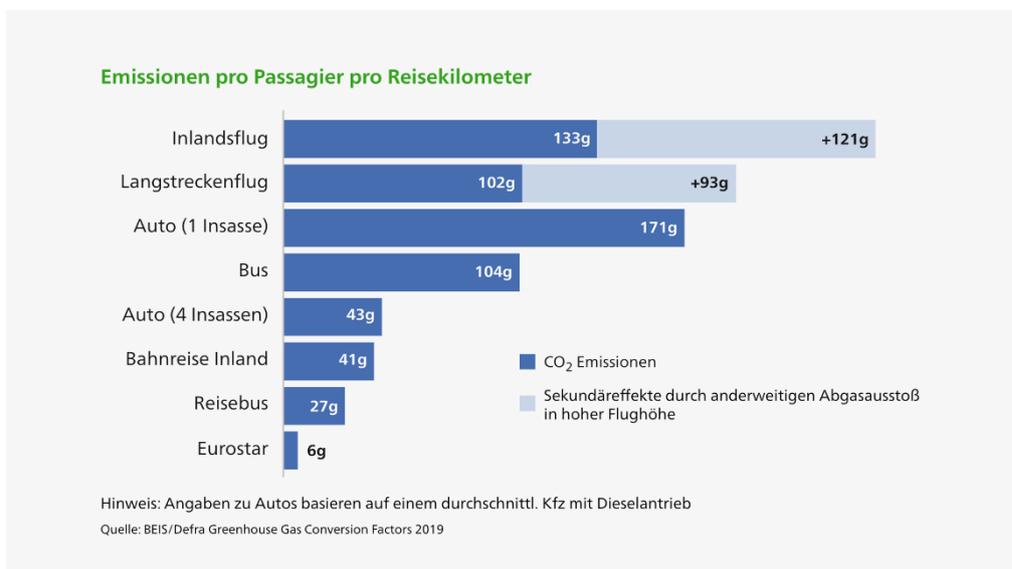
Emissionsintensive Reisen gehen während der Corona-Pandemie zurück, damit sinkt der Treibhausgasausstoß in der Krise.

Der touristische Autoverkehr wirkt sich zwar am stärksten auf die Luftqualität aus, der Luftverkehr macht jedoch weiterhin den größten Anteil an den tourismusbedingten Treibhausgasemissionen in der Eurozone aus.

Das emissionsintensivste Verkehrsmittel pro gefahrenem Kilometer ist jedoch das Kreuzfahrtschiff: Darüber hinaus sind die meisten Kreuzfahrten mit Flügen verbunden, die laut European Environment Agency 10 bis 30 Prozent zu den durch die Kreuzfahrt verursachten Gesamtemissionen beitragen.



Mittelfristig ist für das Klima jedoch entscheidend, ob die Menschen ihr Mobilitäts- und Konsumverhalten nachhaltig ändern. Das Ziel sollte nicht der Verzicht von Konsum zulasten von Wachstum sein, sondern das Streben nach qualitativ besserem Wachstum, das von CO₂-Emissionen weitgehend entkoppelt ist. Ein Trend zum regionalen Tourismus könnte hier durchaus Abhilfe schaffen.



Autorin:
 Dijana Bogdanovic, ESG Analystin im Portfoliomanagement bei Union Investment



These 12: Neue Beschleunigung: Nachhaltigkeit ist nach der Corona-Krise noch aktueller als zuvor

Corona ist kein Katalysator für einen grundsätzlichen Trendwechsel

Ungeachtet der oft tragischen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Einzelschicksale ist die Corona-Krise nicht der Ausgangspunkt für ein neues Zeitalter. Die wesentlichen Trends, etwa Digitalisierung und Nachhaltigkeit, werden durch die Pandemie nicht gestoppt oder gebremst, sondern beschleunigt.

Auch vermeintlich neue und Corona-induzierte Phänomene wie beispielsweise die Deglobalisierung sind keinesfalls neu. Auch hier sehen wir die Verstärkung einer Dynamik, die ihre Anfänge weit vor dem Auftreten der ersten Infektionsfälle genommen hatte.

Bislang vorherrschende Probleme, etwa der Klimawandel, Ungleichheit oder der Verlust der Artenvielfalt, bestehen fort und harren einer Lösung in den kommenden Jahren.

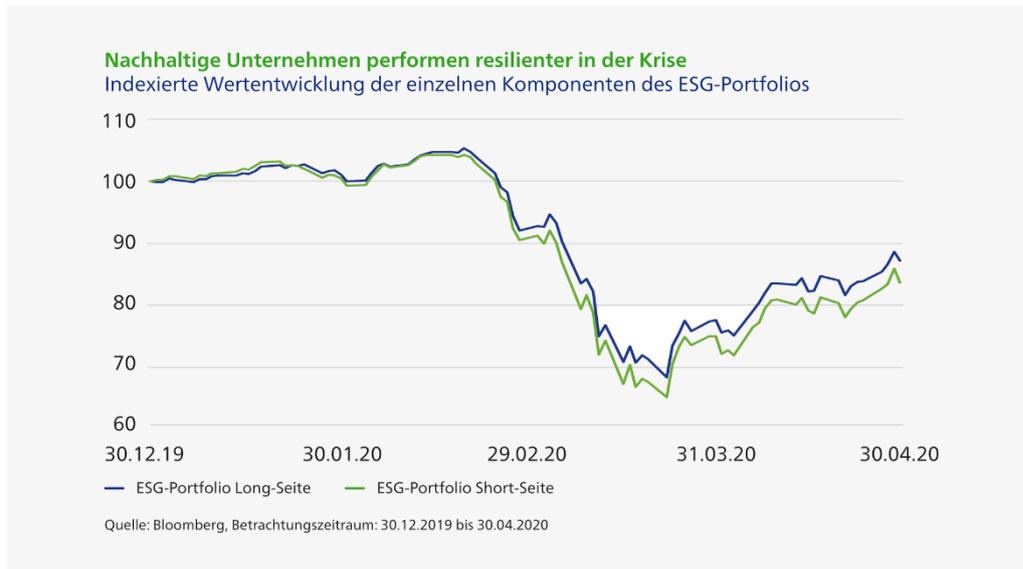
Gravierende Konsequenzen für ganze Branchen, aber keine neuen Denkstrukturen

Die Krise und ihre Auswirkungen sollen deshalb keinesfalls marginalisiert werden. Neben individuellen Schicksalen gibt es gravierende Konsequenzen für Unternehmen und Branchen, etwa im Bereich Touristik. Inwiefern dieser Schock aber zu einer langfristigen Umstellung der Lebensweise und Denkstrukturen führen wird, ist fraglich.

Die Krise ist eher ein Unglück als ein selbst verschuldeter Schaden, daher könnten ernsthafte Konsequenzen ausbleiben, wenn die wesentlichen Folgen ausreichend bekämpft sind und die Welt zur Normalität zurückkehrt. Ein grundsätzliches Umdenken und eine kritische Betrachtung des eigenen Wirtschaftens wären in dieser Situation absolut wünschenswert. Untersuchungen bisheriger Krisen geben diesbezüglich aber nur begrenzt Anlass zur Hoffnung.

Nachhaltige Unternehmen sind resilienter in der Krise

Die Pandemie führt dazu, dass anfällige Geschäftsmodelle offengelegt werden. Die Krise birgt daher insbesondere Chancen für Unternehmen und Investoren mit einem nachhaltigen und langfristigen Ansatz.



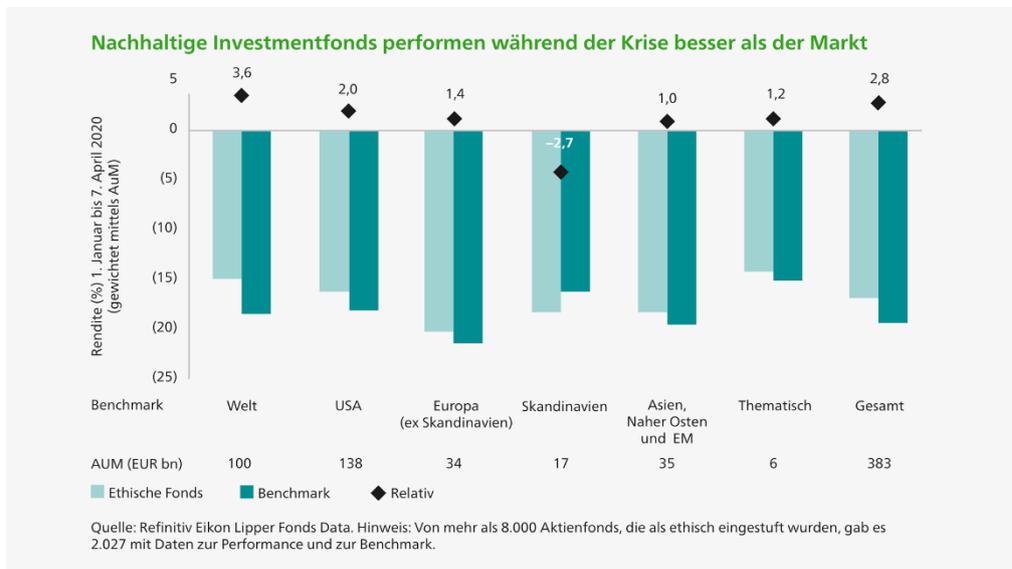
Insbesondere Unternehmen mit einem schnell handelnden, durchsetzungsstarken und verantwortungsbewussten Führungsteam, die den Mitarbeitenden als Persönlichkeit schätzen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf fördern, können auf motiviertere, leistungsfähigere und flexiblere Mitarbeiter zurückgreifen und auch in Krisenzeiten schnell auf veränderte Produktionsbedingungen reagieren.

Qualitätsunternehmen mit starkem ESG-Profil erwirtschaften (abhängig vom jeweiligen Sektor) auch in der aktuellen Situation relativ stabile Erträge, werden die Krise schneller überwinden und ihre Folgen besser meistern können.

Nachhaltige Portfolios sind stabiler

Die Corona-Krise legt den Wert nachhaltiger Portfolios offen. Es zeigt sich, dass nachhaltig ausgerichtete Portfolios höhere Renditen erzielen als traditionelle Portfolios und der temporäre Kursverfall zu Beginn des Lockdowns deutlich geringer ausfiel. Dies ist ein Indiz für die geringere Volatilität von nachhaltigen Portfolios und unterstreicht somit auch deren größere Stabilität und Krisenfestigkeit.

Zudem ist augenfällig, dass sich aktiv gemanagte Nachhaltigkeitsfonds vor allem in Europa widerstandsfähiger präsentierten als passive. Dieser erste bestandene Stresstest wird zu einer zunehmenden Nachfrage nach Fonds führen, die eine aktive nachhaltige Anlagestrategie verfolgen.



Autor:
 Dr. Henrik Pontzen, Leiter ESG im Portfoliomanagement bei Union Investment

Kontakt

Herausgeber: Union Investment Institutional GmbH
Weißfrauenstraße 7
60311 Frankfurt am Main
Deutschland
Telefon: +49 69 2567-7652
Telefax: +49 69 2567-1616
institutional@union-investment.de
www.institutional.union-investment.de
www.union-investment.com

Research: Dr. Henrik Pontzen
Henrik.Pontzen@union-investment.de
+49 69 2567-2582
Florian Sommer
Florian.Sommer@union-investment.de
+49 69 2567-2819

Text: Martin Hampel
Martin.Hampel@union-investment.de
+49 69 2567-1481

Rechtliche Hinweise

Dieses Dokument ist ausschließlich für professionelle Kunden vorgesehen. Alle Informationen in diesem Dokument stammen aus eigenen oder öffentlich zugänglichen Quellen, die für zuverlässig gehalten werden. Für deren Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit steht der Verfasser nicht ein. Eigene Darstellungen und Erläuterungen beruhen auf der jeweiligen Einschätzung des Verfassers zum Zeitpunkt ihrer Erstellung, auch im Hinblick auf die gegenwärtige Rechts- und Steuerlage, die sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern kann.

Die Inhalte dieser Kundeninformation stellen keine Handlungsempfehlung dar, sie ersetzen weder die individuelle Anlageberatung durch die Bank noch die individuelle, qualifizierte Steuerberatung. Dieses Dokument wurde von Union Investment Institutional GmbH mit Sorgfalt erstellt, dennoch übernimmt Union Investment keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit. Union Investment übernimmt keine Haftung für etwaige Schäden oder Verluste, die direkt oder indirekt aus der Verteilung oder der Verwendung dieses Dokuments oder seiner Inhalte entstehen. Alle Index- bzw. Produktbezeichnungen anderer Unternehmen als Union Investment können urheber- und markenrechtlich geschützte Produkte und Marken dieser Unternehmen sein.

Stand aller Informationen, Darstellungen und Erläuterungen: **18.06.2020**, soweit nicht anders angegeben.